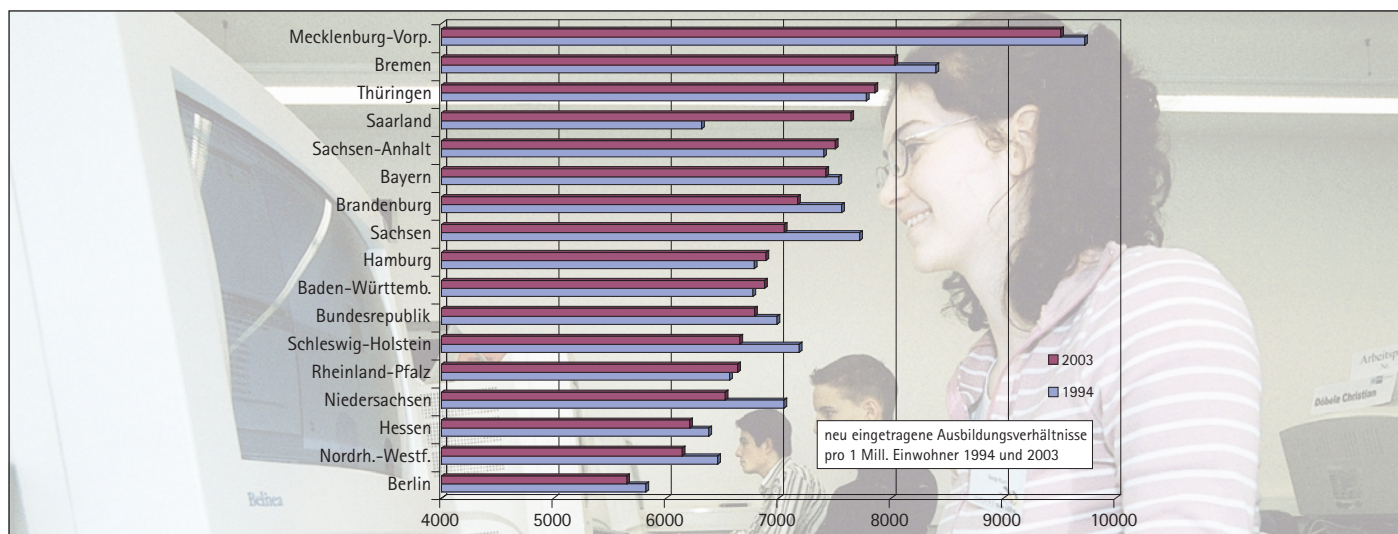


Saarwirtschaft setzt weiter auf Ausbildung



Die konjunkturelle Lage hat ihre Spuren auf dem Ausbildungsmarkt hinterlassen. Im vergangenen Jahr ging die Zahl der neu eingetragenen Ausbildungsverträge bundesweit um über zwei Prozent zurück. Auch das Saarland konnte die guten Ergebnisse der Vorjahre nicht ganz halten. War die Entwicklung bis zum Jahr 2002 noch deutlich besser als im Bund, so konnte sich das Saarland im vergangenen Jahr lediglich noch im Bundestrend bewegen.

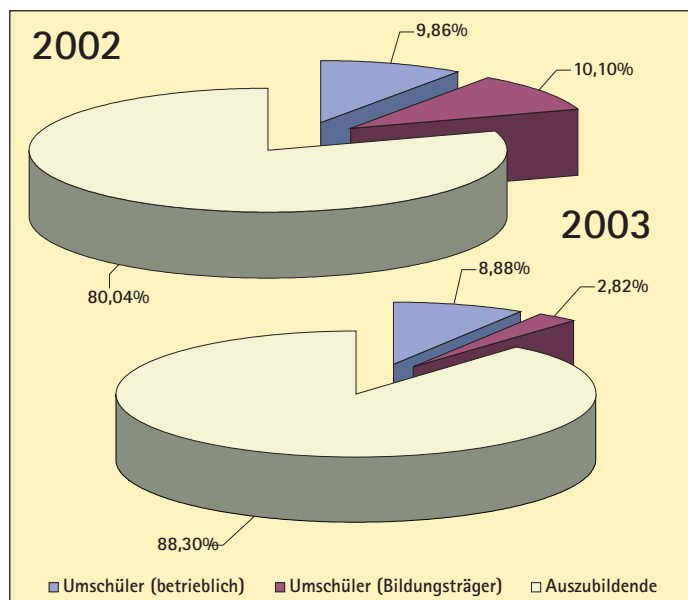
Dank des großen Ausbildungsengagements der saarländischen Unternehmen konnte jedoch das Saarland im Ranking der Bundesländer bei der Ausbildungsdichte seinen Spitzenplatz unter den westdeutschen Flächenländern halten. Kaum zu glauben: 1994 musste sich unser Land noch mit dem vorletzten Platz zufriedengeben.

Saarland Spitze bei neu eingetragenen Lehrverträgen

Rang	Bundesland	insgesamt in Prozent	darunter im Bereich IHK in Prozent	IHK Rang
1.	Saarland	18,9	42,3	1.
2.	Baden-Württemberg	6,1	21,3	8.
3.	Rheinland-Pfalz	5,2	29,1	2.
4.	Hamburg	3,3	17,9	10.
5.	Bayern	2,5	23,0	6.
6.	Hessen	-1,2	21,5	7.
7.	Bundesrepublik	-1,4	19,4	9.
8.	Brandenburg	-2,4	26,4	4.
9.	Schleswig-Holstein	-3,2	14,2	15.
10.	Thüringen	-3,2	28,8	3.
11.	Nordrhein-Westfalen	-3,4	15,7	13.
12.	Niedersachsen	-4,2	14,6	14.
13.	Mecklenburg-Vorpommern	-4,9	23,5	5.
14.	Berlin	-6,1	9,2	16.
15.	Bremen	-7,2	4,5	17.
16.	Sachsen-Anhalt	-7,7	15,9	12.
17.	Sachsen	-13,7	16,8	11.

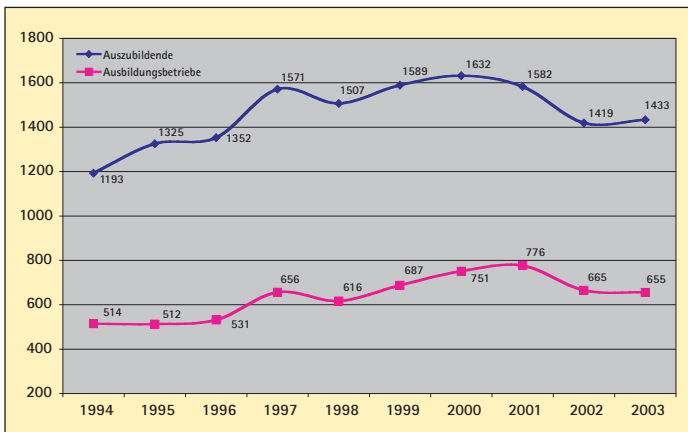
Bei der Entwicklung der neu eingetragenen Ausbildungsverhältnisse seit 1994 liegt das Saarland mit einem Plus von fast 19 Prozent mit weitem Abstand auf dem ersten Platz unter allen Bundesländern. Deutschlandweit gab es in diesem Zeitraum einen Rückgang um 1,4 Prozent. Im IHK-Bereich lag der Zuwachs mit über 42 Prozent mehr als doppelt so hoch wie im Bundesdurchschnitt. Auffallend ist, dass die zusätzlichen neu eingetragenen Ausbildungsverträge bundesweit ausschließlich aus dem Kreis der IHK-zugehörigen Unternehmen kommen, ansonsten wäre ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen.

Umschulung bricht ein



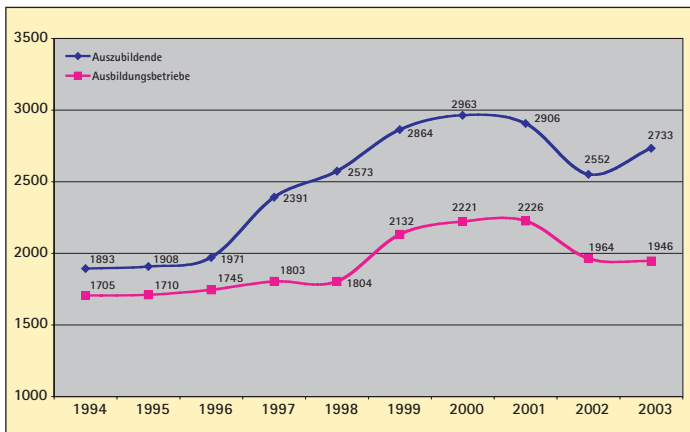
Die ohnehin schwierige Situation am Ausbildungsmarkt hat sich durch die geänderten Förderkriterien der Arbeitsverwaltung noch verschärft, da die Zahl der geförderten Umschulungsverträge deutlich zurückging. Betrug 2002 deren Gesamtvolumen noch ein Fünftel aller neuen IHK-Ausbildungsverträge, so hat es sich binnen Jahresfrist nahezu halbiert. Der Rückgang war mit rund 70 Prozent fast ausschließlich bei den Gruppenumschulungen der Bildungsträger zu verzeichnen. Dadurch suchten zusätzliche Bewerber, die bislang eine Umschulung begannen, nun ebenfalls einen dualen Ausbildungsplatz.

Technisch-gewerbliche Ausbildung robust



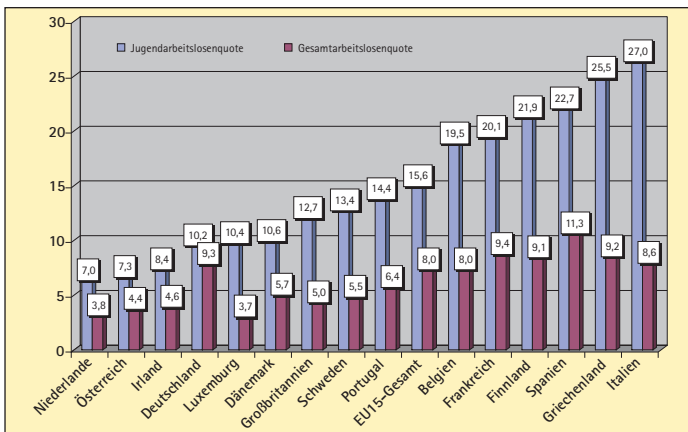
Bemerkenswert stabil verläuft die Entwicklung der Neuabschlüsse im technisch-gewerblichen Bereich der dualen Ausbildung. War im Vorjahr der Rückgang unterdurchschnittlich, so ist in diesem Jahr der Zuwachs in gleichem Maße verhalten. Trotz der schwierigen Situation am Ausbildungsmarkt war nicht zuletzt der nach wie vor bestehende Mangel an geeigneten Bewerbern verantwortlich. Die Unternehmen hielten ihr Ausbildungsangebot, insbesondere in den Metallberufen weitgehend konstant. Auch die Zahl der Ausbildungsbetriebe ist nahezu unverändert. Der geringe Rückgang war überwiegend bei den neuen technischen Berufen z. B. im IT- und Medienbereich feststellbar.

Trendwende in kaufmännischen Berufen



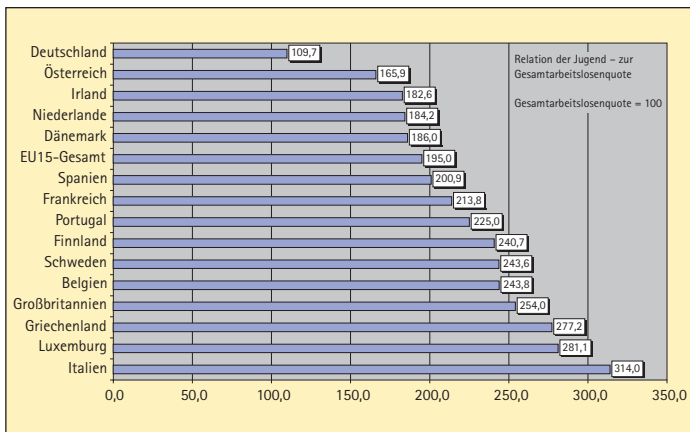
Nach dem Rückgang der Auszubildendenzahl bei den kaufmännischen und dienstleistungsorientierten Berufen im Vorjahr, war das Ergebnis im Jahr 2003 deutlich positiv. Dabei war der Zuwachs überwiegend in den Büroberufen und im Dienstleistungsbereich erkennbar. Weniger Auszubildende sind im Bereich Handel sowie bei Banken und Versicherungen zu verzeichnen. Während die Zahl der Auszubildenden wieder anstieg, ist die Zahl der Betriebe nahezu unverändert. Viele, insbesondere kleinere, Betriebe, die vor wenigen Jahren noch ausgebildet haben, bilden aus wirtschaftlichen Gründen zur Zeit nicht aus. Gerade bei den Dienstleistungsberufen ist bei einer besseren Konjunktur auch kurzfristig eine wachsende Ausbildungsbeteiligung zu erwarten.

Jugendarbeitslosigkeit im Vergleich zur EU unterdurchschnittlich



Nach wie vor gelingt es Deutschland besser, die Jugendarbeitslosigkeit zu bekämpfen, als den meisten EU-Ländern. In Ländern mit einer zu Deutschland vergleichbaren Arbeitslosigkeit wie Frankreich, Finnland oder Griechenland ist die Jugendarbeitslosigkeit mehr als doppelt so hoch als bei uns. Lediglich die Nachbarländer Niederlande, Österreich, aber auch Irland haben – bei einer besseren wirtschaftlichen Ausgangssituation – eine niedrigere Jugendarbeitslosenquote. Bemerkenswerterweise liegt Deutschland bei der Gesamtarbeitslosigkeit über, bei der Jugendarbeitslosigkeit jedoch deutlich unter dem EU-Durchschnitt.

Duale Ausbildung – bester Schutz vor Arbeitslosigkeit



In der Relation „Jugendarbeitslosigkeit zur Gesamtarbeitslosigkeit“ ist Deutschland nach wie vor unerreicht. Während bei uns die Arbeitslosenquote bei den Jugendlichen die Gesamtquote um noch nicht einmal zehn Prozent übersteigt, ist sie beim „Zweitplatzierten“ Österreich bereits um rund zwei Drittel höher. Offensichtlich gelingt es unserem bewährten dualen System mit einem deutlich größeren betrieblichen Engagement immer noch, die Jugendarbeitslosigkeit am besten zu bekämpfen. Dies ist besonders bemerkenswert vor dem Hintergrund der andauernden Diskussion über eine „Verstaatlichung“ der Berufsbildung mit Einführung einer Ausbildungsplatzabgabe.